

# Wenzinger Bote



In gnädiger Erlaubnis seiner Majestät, König Adolph 1. von Wenzingen  
Gerodo des Jahres 1006 nach dem Tode Rogers, 1207 mittelländischer Zeitrechnung

## Murmungen von Ketzeru befreit!

(Murmungen/Murmungen)

Am Morgen des 7. Thorbis sammelten sich auf der Höhe des Breiten Berges nord-östlich der Stadt Murmungen die Knechte und Schergen der Murminger Ketzere wider die königliche Einsatzstreitmacht, welche den Grafensitz endlich aus der Hand der Ketzere zu reißen suchte. In neuen weiß-roten Schecken präsentierte sich die Murminger Stadtgarde, unweit von ihnen eine Abteilung Winterberger Armbrustschützen vor der Mauer zur Murminger Fasanerie mit dem großen Wildpark, dann das Stadtaufgebot mit zweihundertfünfzig Mann aus den Murminger Zünften, welche auch mehr als zwei Dutzend Panzerreiter stellten. Das Zentrum hielt der Graf von Waldeck, welcher zum Befehlshaber der Keitere bestimmt worden war, mit dreißig Rittern und weiteren fünfzig Reisläufere. Dazu kamen etwa dreihundert fanatische Geissler aus den Reihen der Ketzere und angeworbene Reisläufere mit Piken,

Helmbarten und Armbrüsten, insgesamt etwa zweihundert Berittene u. über eintausendvierhundert Mann Fußvolk. Dem gegenüber standen die Königlichen, das Herz der Wenzinger Ritterschafft, zwei Dutzend Ritter aus allen Landesteilen mit ihren Lanzen, Andor, der Sohn des Herzogs von Laurenz kam mit der gesamten Stadtwache von Romankfurt, die Reichsstädte Kahlendingen, Königsbrück, Schildach, Winterberg und Freienhufen hatten fast dreihundertfünfzig Mann entsandt, darunter an die sechzig Berittene. Die auf ehemals Lorker Reichsgebiet befindliche Stadt Mildenberg stellte überraschend fast einhundert Streiter, die Herzöge Laurenz und Vinkenbergen jeweils mehr als zweihundert Mann, der Graf von Damensee ebenso viele Mannen der Pontificalgarde gegen die Ketzere auf. Der gräßlich Murminger Heerbann, geführt von Brandeger von Lichtenfels, war einhundert Mannen stark, der Orden der

Ausgabe  
07/1207



### 2 Ottschen

Nach wie vor!

Der Erlös dient zur Zeit  
dem Wiederaufbau der  
Redaktion  
Für Spende jeder Art  
wird gedankt

Heiligen Ritter Zeis schließlich konnte mehr als fünfzig Berittene und das Dreifache an Fußvolk zu Felde führen, insgesamt stritten für Zeis Wahrheit fast vierhundert Berittene und knapp unter eintausend Mann zu Fuß.

...  
Die Fortsetzung des Artikels findet  
der geeigte Leser auf der Zweiten  
Seite dieses Boten.

## Murmingen von Ketzer befreit! – Fortsetzung der ersten Seite

Während die Ketzer gut vorbereitet und teilweise verschanzt auf der Anhöhe des Breiten Berges warteten, quälte sich der Heerwurm der Königlichen, ausgebremst durch den schweren Tross und die Belagerungstruppen der Heiligen Ritter mit ihrem Werkzeug, nur langsam vorwärts. Die Laurenzer Truppen, welche die Nachhut bildeten, sollten nicht vor der Mittagsstunde erwartet werden. Den ersten Königlichen bot sich ein überraschendes Bild, als sich ein einzelner Ritter aus den Reihen der Ketzer löste, das Feld überquerte, um sich bei den gräflich Murmingischen einzureihen. Die heißblütige Ritterschaft, die Zierde Wenzingers wollte das Eintreffen der Laurenzer nicht erst abwarten und ging sofort zum Angriff über. Einige schienen jedoch den lang gezogenen Breiten Berg unterschätzt zu haben und der schneidige Ansturm der Wenzinger Ritter ging im Hagel der ketzerischen Armbrustbolzen unter, bei dem nicht wenige der Pferde zuschanden gingen. Berichten zufolge soll zu diesem Zeitpunkt dem Graf von Waldeck vielerseits ein Gegenangriff angetragen worden sein, dieser jedoch zauderte und lies die Stellung halten. So konnten die Königlichen ihre Reihen wieder um die jungen Ritter schließen und eine

solide Aufstellung vornehmen. Es folgte ein tosendes Aufeinandertreffen der Fußhauken, wobei trotz Unterzahl und Ansturm das entschlossene Vorrücken der Königlichen die Reihen der Ketzer zum ersten Mal wanken lies. Da drehte sich der Spieß plötzlich, als überraschend gepanzerte Murminger Reiter gegen die linke Flanke der Königlichen warfen. Die beiden Söhne des Grafen von Waldeck führten auf einer Woge der Begeisterung gegen den Willen ihres Vaters einen großen Teil der gepanzerten Reiter der Ketzer, darunter viele Söhne aus den vortrefflichsten Familien der Stadt tief in die Reihen der Unsrigen, welche unter dem Ansturm ins Wanken gerieten. Die linke Flanke der königlichen schien aufgerieben, das Zentrum heiß bedrängt, doch die Reihen der Unsrigen schlossen sich wieder um die Ketzer, welche teilweise nun abgesessen, weiter gegen das Zentrum der Königlichen vordrangen, wo die Grafensöhne jedoch beiden den Tod fanden, was den Angriff zum Erliegen brachte. Wiederum drangen nun die Königlichen in gerechtem Zorn wider die Ketzer, deren Reihen nun endgültig zerfielen. Unter den ersten die sich zur Flucht wandten, waren die Stadtwache und die fanatischen Geissler. An der Mauer zum

Wildgehege hielt sich jedoch, tapfer bis zuletzt, der Graf von Waldeck mit den Seinen. Die Königlichen hielten reiche Ernte unter den Fliehenden, quer durch die Fasanerie und über die Wege färbte sich das Gras blutrot vom Ketzerblut. Die Waffenknechte des Waldeckers wurden bis zum letzten Mann nieder gemacht, er selbst und ein Dutzend seiner Ritter gerieten in Gefangenschaft. Dicht drängten die Königlichen gegen die fliehenden Ketzer, die Verwirrung und Verzweiflung in der Stadt waren so groß, dass man sich noch nicht einmal die Mühe machte, die Einfallsstraßen zu besetzen. Bei Sonnenuntergang war ganz Mürmingen wieder in der Hand der Königlichen, der Anführer der Ketzer, Thomas Präger, befindet sich augenscheinlich auf der Flucht, über fünfhundert Ketzer ließen am Breiten Berg ihr Leben.

Mürmingen ist unter das  
Heil unseres Königs  
zurückgekehrt!

**Alles wanket,  
wo der wahre  
Glaube fehlt!**

# Augenzeugenberichte aus der Schlacht bei Mürmingen

*Bericht eines Pagen aus dem Gefolge des Grafen von Waldeck:*

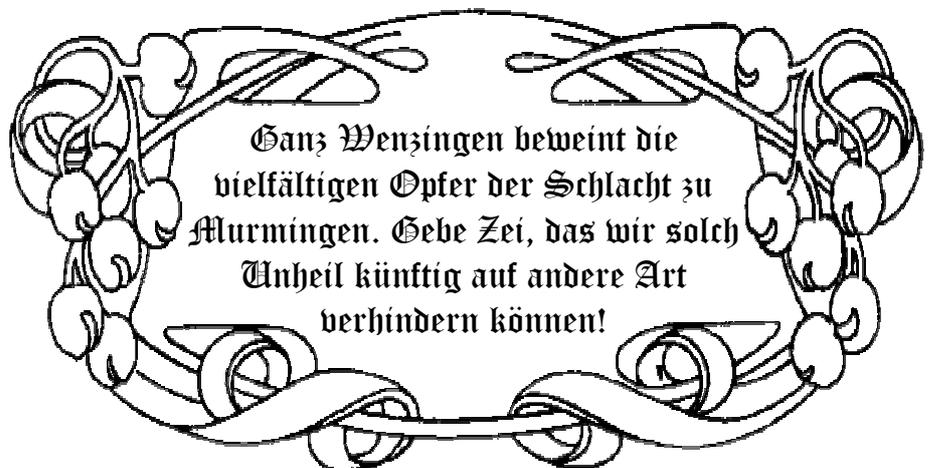
Meine Herren, Zeifried und Diethelm von Waldeck-Wittgenborn-Weissenstein fuhren wie junge Löwen in die Flanke der königlichen und stießen siegreich immer tiefer. Das Banner des Mürminger Aufgebotes war ihr Ziel. Dort aber stießen sie auf den Herrn von Lichtenfels, welcher das Banner hielt und gegen jeden Angriff stand wie ein Fels. Meine Herren sprachen zu ihm er solle es in Ehren übergeben, er aber sprach er sei nicht besiegt und könne dies daher nicht tun. Da trieb Diethelm, der Jüngere, sein Pferd an und ritt, mit eingelegter Lanze den Lichtenfelser, welcher ihm erst vor Wochenfrist die Sporen angelegt hatte, in den Staub zu stoßen. Dieser aber sprang flink herbei, den Stoß zu versetzen und lenkte mit dem Banner die Lanze des Junggrafen in den Staub. Dies riss Herrn Diethelm aus dem Sattel und leblos blieb er, unglücklich gestürzt, im Staube liegen. Da schrie Herr Zeifried auf im Zorn und drang mit dem Schwert auf Herrn Brandeger ein. Blind vor Wut und Trauer um den Bruder. Doch ungleich war der Kampf. Jugendlische Kraft und Überschwang auf der einen Seite, des Königs beste Klinge auf der anderen und so fiel auch Herr Zeifried und lag im Sterben neben seinem Bruder. Der Herr von Lichtenfels aber beweinte sie bitterlich und seine Tränen netzten ihre schönen Gesichter. Sonst aber wagte keiner mehr den Herrn von Lichtenfels zu fordern und der kühne Angriff der Waldecker ward abgewiesen.

Welch trauriger Tag vor Mürmingen, das unser guter Graf seine beiden Söhne verlor.

*Bericht eines reisenden Spielmanns am Hof der Gräfin von Mürmingen:*

Der Ritter Jean-Etienne de Montmirailles hatte die Nacht im Lager der Mürminger bei seiner hohen Gattin Gerlinde von Birkenhain-Montmirailles verbracht und hatte am Morgen seine Rüstung angelegt, den Grafen von Waldeck begrüßt, seine Frau geküsst und war quer über das Feld zu den seinen geritten. Man erzählt sich, er habe jedermann untersagt seine Herrin anzugreifen. Das wolle nur er selbst tun und keinem sonst gestatten. Aber auch Frau Gerlinde suchte ihn in der Schlacht. Und so standen beide auf dem Feld gegeneinander. Jeder durch Eide gebunden die höher und edler waren als der, der sie verband. Im ersten Treffen stieß Frau Gerlinde ihren Gatten mit der Lanze vom Pferd. Sie wartete ruhig bis er sich wieder erhoben hatte und griff nach dem Schwert, Herr Jean-Ettine aber nahm den Streitkolben. Beide zögerten lange und gelobten sich ihre Liebe und Treue, dann aber prallten sie aufeinander wie die Riesen der Überlieferung.

Keiner der Liebenden schonte den anderen und so stritten sie lange auf dem Feld und manch einer hielt inne ob ihrer Wildheit. Schließlich drang Frau Gerlinde mit scharfem Schwert durch die Halsberge ihres Gemahls und er stürzte zu ihren Füßen. Da warf sie das Schwert von sich und sprang zu ihm. Er lebte wohl, war aber schwer geschlagen. Schon waren die ersten Fußknechte da, um den Ritter zu plündern, doch mit schnellen Hieben der Rittfrau waren diese wieder zerstreut und so wachte Frau Gerlinde lange über ihrem verwundeten Gatten, bis ihre Knechte herbei waren und den Ritter an den Rand des Feldes, zur Mauer der Fasanerie bringen konnten. Dort aber sammelten sich später der Graf von Mürmingen und seine Getreuen, darunter auch Frau Gerlinde und hielten stand obgleich die Mürminger schon alles verloren gegeben hatten. Während der Graf und alle anderen gefangen gesetzt wurden, getraute sich keiner die stolze Rittfrau daran zu hindern den Herrn von Montmirailles vom Feld zu tragen.



## Götzenanbetung im Westen Wenzingen?

(Murmungen/Waldeck) Der Unglaube an die sogenannte Heilige von Murmungen, auch Astartis oder die gute Frau vom weißen Wasser geheissen, greift mehr und mehr um sich. Nicht nur die Ketzer im besetzten Murmungen tragen ihren Namen im Mund, auch im lorkischen Waldeck wird ihr gehuldigt.

Dort behauptet man die angebliche Heilige habe die Befreiung Weissensteins erst ermöglicht. Sogar der Adel, allen voran der Graf des Landes huldigen ihr öffentlich. Aber auch Wenzinger Adelige schämen sich nicht ihren Namen offen im Mund zu führen. Sogar der Herr von Lichtenfels begab sich auf eine sogenannte Queste zu der falschen Heiligen um ihr zu huldigen und sein Vetter von Montmirailles auf Birkenhain tut es ihm offenbar gleich.

Im Stadtbild Winterbergs schliesslich ist das Zeichen ihrer Anhänger, eine Zinnplakette an der Kleidung im Stadtbild allerorten anzutreffen. Soll die Ketzerei von Murmungen das ganze Land erfassen? Wann schreitet der Adel ein und verjagt die Anhänger dieser Irrlehre? Wann reagiert der Pontifex Maximus und stellt die Häretiker unter Acht?

Verfasst von  
Romanfried Pauernfeind

## Waldeck vor dem Ausverkauf?

(Mildensb./Waldeck) Aus Kreisen des Mildenberger Magistrats wurde uns zuge-  
tragen, das Gesandtschaften aus Zweibrücken und Bevollmächtigte der grenzmärker Patrizierfamilie Haubold seit einiger Zeit zu intensiven Gesprächen am Hofe des Waldecker Grafen Ladislaus von Waldeck-Wittgenborn-Weissenstein weilen. Denselben Quellen zufolge will der Regent der letzten lorkischen Grafschaft damit die desolante Lage seines Landes mildern, nachdem unser weiser König ihm aufgrund eigener Schwierigkeiten die Hilfe verwehren musste. Sowohl aus Mildenberg als

auch aus Kreisen unseres Hofes wurde Besorgnis laut, dass Graf Ladislaus sein Land dem Ausverkauf preisgeben könnte oder gar Titel, Siegel oder Krone des erloschenen König-reiches Lork veräußern könnte. Man kann nur hoffen dass unser guter König Adolph I. dem einen Kiegel vorschieben möge.

Da zuletzt auch von offener Astartis-Anbetung aus Waldeck be-richtet wurde ist es wohl nur eine Frage der Zeit bis Wenzingen als Ordnungs-macht auf den Plan treten muss um das Gebiet an der Westgrenze des Reiches end-gültig zu befrieden.

## Bürgeler Aufruf zum Beilegen der Streitigkeiten!

Genug des Bruderzwists! Der Simiss in Bürgel bietet reichlich Grund zum Feiern und Beilegen aller Zwistigkeiten bei einem guten Schoppe und Gaumenschmauss. Sei es beim alljährlichen

### Fischerfest

in der zweiten und dritten Woche im Simiss, Bad Obermärkisch Fichtholz am Brunner Hafen ob des Damensees, in der bunt geschmückte Boote das Ufer des Damensees zieren und verschiedene Fischgerichte und Tanzgruppen die Herzen der Besucher erfreuen werden, oder bei der alljährlichen

### Gross Mess

in der vierten Woche im Simiss, Obermärkisch Fichtholz am Brunn, bei der Schausteller, Händler und Tänzer aus ganz Wenzingen geladen sind, um ihre Waren und Attraktionen vorzustellen. Ein Fluss für jeden, der gerne feiert und zugleich noch die neuesten Kuriositäten erwerben möchte.

Kommt nach Bürgel und bereint unser schönes Heimatland mit all seinen guten Seiten!



## Himmlicher Klang und erbaulicher Lauf – Uhr und Glockenspiel in Aufenau

(Aufenau/Grenzmark) Am achten Thorbis kam auf dem Marktplatz der Stadt Aufenau einiges Volk zusammen, um das neue Wunderwerk unserer modernen Zeit zu bestaunen, welches neuerdings die Rathausfassade ziert und der ganzen Grenzmark in aller Welt zu Ehre gereichen mag. Konstruiert von dem Winterberger Magister Hanasch vermag dieser Wunder-

apparatus nicht nur die Zeit und den Stand der Gestirne auf das Genaueste anzuzeigen, er unterhält zur vollen Stunde mit einem Glockenspiel feinsten, ja himmlischen Klanges das Ohr der Zuhörer und auch das Auge bekommt ein Schauspiel nie gesehener Art zu sehen: Ein Sensenmann dreht seine Sanduhr um, um alle ob ihrer Sterblichkeit zu ermahnen,

bevor die zwölf Söhne Rogers nacheinander in einem Fenster erscheinen, als ob sie den Zuschauern ihren Segen geben wollten.

Gestiftet wurde das Wunderwerk von den vortrefflichsten Familien der Stadt, welche bei der ersten Enthüllung natürlich anwesend waren und auch das Innere der Uhr vorgeführt bekamen.



### Kommt zum Sommerfest!

In und um das Grenzmärker Gasthaus ‚Zum Grünen Mann‘ begeht die Schwertschule des Schwertmeisters Hagen Zornbrecht ihr zweijähriges Bestehen.

Kommt und erholt euch bei Gaumenschmaus, Musik, Tanz und erheiternden Spielen!

Der Meister und sein Geselle bieten die ein oder andere Übungstunde und auch die sagemumwobende Übungsmaschine der Schwertschule steht für all jene bereit, die des Flüßiggangs allzu schnell überdrüssig werden sollten.

Das Fest soll andauern vom  
07. bis zum 09. Gorsion 1006

Geladen sind Gäste aus ganz Wenzingen und darüber hinaus.





## Grenzmärker Bogenschützenfest

Die Grenzmärker Bogenschützen laden zum  
Grossen Schützenfest ein.

Für Leib und Wohl ist gesorgt.

01. Gorsion 1006

## Grenzmark vertritt Wenzingen beim Grossen Manöver

Vom 21. bis zum 24. Tage des Monats Thorbis 1006 nahm ein Teil der Bogenschützenlanze des Grenzmärker Markgrafen Eugen von der Wacht am diesjährigen Grossen Manöver teil, zu dem der hochedle und allergnädigste Herzog von Avarien alle wehrfähigen und tapferen Krieger der Mittelände und darüber hinaus geladen hatte. Es ward angekündigt als ein grosses Treffen und Waffengänge zur Vorbereitung des siegreichen Kampfes gegen die schwarzen Diener des Bozephalus, gegen die räubigen Barbaren aus dem Norden und gegen die Diener von Chaos und Alter Nacht. Am 21. Junius des Avarischen Jahres 1007 wollte man sich wieder einmal treffen zum Heerlager um im gemeynsamem Streyte zu üben. Die Abende sollten

wieder einmal mehr ertyllet seyn mit dem Klang der Humpen und allerley Kurtzweyl. Jeder Strepter von edler und ehrenhafter Gesinnung, aber auch jeder welche für klingende Münze gegen die Finsternis zum Schwerte greyfe, war geladen sich in manniglicher Schlacht und allerley Wettstreyte zu messen.

Also folgte seine Liebden dem Aufruf, indem er einige seiner Mannen unter der Führung des Waibel Jakob Pfeilsticker entsandte. Den Worten gegenüber Redakteuren des Wenzinger Boten zufolge waren die Bogenschützen mit ihren Leistungen und dem gesamten Verlauf des Manövers hochauf zufrieden. Das nicht ganz heimliche Motto "Tagsüber hauen wir uns gegenseitig auf die Mütze und Abends feiern wir

zusammen" spiegle ganz den Geist der Truppe wieder, so Schütze Theodor Buchbinder, der bereits seit einigen Jahren im Dienste des Markgrafen steht. In den verschiedenen Manövern konnten sich die Schützen in der Zusammenarbeit untereinander und mit fremden Truppen üben und sich in Szenarien probieren, die im ‚gewöhnlichen‘ Kampfgetümmel nicht alltäglich sind und manchen Feldherr vor einige Überraschungen stellen mögen. Im Manöver war es den Hohen und weniger hohen Anwesenden jedoch möglich, diese Ereignisse zumindest in der ungefährlichen Theorie zu proben und so für den Ernstfall möglicherweise besser vorbereitet zu sein. „Hoffen wir, das recht wenig von unserer Kunst gebraucht wird“, so der Waibel. „Wenn aber doch, sind wir bereit!“